

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

124 - 1292 Mai: Johannes Snewili von Freiburg verkauft seinen Garten zu Adelhausen neben dem Kloster an dieses Kloster um 25 Mark Silber

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Friburg⁵, meister Cünrad Nvsbome, Johannes dem scriber, hern Burchard dem Schoneherren⁶, hern Heinrich von Egebottingen⁷, hern Nicolaus Odelin⁸, Mane-
 golde der der kornlobun pffiget⁹, vor swester Gütun der ebtischennun ze Gvnter-
 stal, swester Werndrut der priolinun, swester Annun Lepinvn, swester Adel-
 heit von Mvncingen, swester Juntun von Wiswil, swester Kunegunde von
 5 Vra. Unde won disú gift vor uns beschach, darumbe han wir der ebtischinnun
 unde der samenunge von Gvnterstal gen disen brief ze einer bezúgunge unde
 ce einem offenne urkunde der selbun gift besigelten mit unser beider ingesigeln
 durch der for¹ genemetun frown fron Juntun Snewelinvn bette. Dirre brief
 10 wart gescriben un gen in dem jare, do man zalte von gottez gebúrte zwelf hun-
 dert jar núnceg jar un zwei jar, an dem nehsten zinstage nah dem balmstage.

124

1292 Mai

*Johannes Snewili von Freiburg verkauft seinen Garten zu Adelhausen neben dem
 Kloster an dieses Kloster um 25 Mark Silber.*

15 *Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel eingehängt: = Bd. 1 Siegeltafel 12
 n. 103¹. Rückvermerk (14. Jh.).*

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 722 n. 1575.

Geschrieben von unbekannter Hand; wahrscheinlich Empfängerherstellung.

Zur Sache vgl. Hefele Schauinsland 61, 22 Sp. 2.

20 Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, den künde ich her
 Johans Snewili von Friburg, daz ich verkoffet han minen^a garten ze Adeln-
 hvsen nebedt dem kloster unde han den gegebun den vrowan von Adelnhvsen
 für lidig eigen umbe funf unde zweinzig ma[rk] silbers unde bin ðch des gewert
 von inon. Harúber ze eime urkúnde so han ich disen brief besigilt mit mime
 25 ingesigel^{b 2} un wart der gegeben, do man zalt von gottes gebúrt zwelf hundirt

123 f for auf Rasur

⁵ Katharina von Lichtenberg. Kindler v. Knobloch OG. 1, 388 f. ⁶ nach Socin
 (MN., S. 438) Übernahme ⁷ Ewattingen (Landkreis Neustadt)

⁸ nach Socin (MN., S. 156) Taufname; nicht identisch mit Oderli (s. n. 60).

30 ⁹ erste Erwähnung dieser Laube und dieses Amtes (vgl. Bd. 1, 179 Note 1 zu n. 208).

Die Behauptung von Hamm (Städtegründungen der Herzöge von Zähringen, S. 61
 Note 157), die Kornlaube sei vor dem Hause Kaiserstraße 53 (heute Adolf-Hitler-
 Straße 169) gewesen, ist irrig. In der Spitalurkunde vom Jahr 1340 (UHIGSp.Freib.

35 1, 119 n. 268), auf die Hamm sich stützt, ist die Rede vom Haus „zer Meinwartinen“
 an der Kronlaube mit 2 Hinterhäusern gegen die Kornlaube am Kirchhof (Münster-
 platz). Es ist also zu unterscheiden zwischen der Kron = Kramlaube an der Markt-
 straße (vgl. Freib.UB. 1, 23 Note 1) und der Kornlaube, deren Lage am Kirchhof

durch jene Urkunde genau bezeichnet ist. Vgl. Poinsignon GO. 1, 111 u. 115. Die
 40 Kornlaube befand sich also schon sehr früh, wenn nicht von jeher, am Münster-
 platz an der Stelle, wo später das Kornhaus errichtet wurde. Erst im Jahre 1785
 wurde das auf dem Stadtplan von ca. 1720 zu sehende sog. Kornschöpfel vor dem

Kornhaus neben der Brodlaube in eine Nachtwächterstube verwandelt. Chronik-
 blätter der Stadt Freiburg 1785—1794 (im Adreßbuch 1897).

124 a en auf Rasur b nicht -ges- wie bei Wilhelm a. a. O.

45 ¹ Vgl. Bd. 1 n. 307 Note 1 u. 2. ² Es fällt auf, daß nicht die Stadt siegelt.

jar uñ zwei uñ núnzig innon meigen. Unde sint dis die gezúge, die haran warin: her Johans der Morser, her Johans Kÿchili, her Johans von Mvzungen uñ ðch her Johans von Mvzungen, her Hug von Velthein, her Kozze uñ sin brüder, her Johans von Kÿrnegge, her Cúnrat Snewili, her Heinrich von Mvzungen, her Stephan, der von Merdingen³, der von Bvrgowe⁴, der von Rv^{ti}⁵ uñ andir erber lút genúge.

125

1292 Mai 20

Burkard der Wissebeiger entscheidet in dem Streit zwischen dem Bischof von Straßburg und dem Kloster St. Märgen einerseits und dem Ritter Konrad Snewelin von Freiburg andererseits auf die Urteile der Schiedsleute Kuno von Geispolsheim¹⁰ und Bertold von Neuenburg als Obmann dahin, daß die alten Urkunden über den vollzogenen Gütertausch in Kraft bleiben sollen, Snewelin aber etwaige Ansprüche gerichtlich geltend machen dürfe; Streitigkeiten über die Silberberge solle man Bergleuten und anderen Kundigen unterbreiten.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/330. Vom Siegel noch Spuren an den Perg.-Streifen.¹⁵ Rückvermerke (16. Jh.): a) Sand Marien Zell Kloster; b) (mit roter Tinte) Basel 136.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 725 n. 1582. — RBStraßb. 2, 366 n. 2327.

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand; wohl Ausstellerherstellung. Schrift und Sprache eigenartig. Starkes Pergament. Perg.-Streifen unten spitz zuge-²⁰ schnitten.

Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 210.

Ich Burchart der Wissebeiger tûn kunt alle den, die disen brief sehent oder gehörent lesen nu oder hienoch, daz umbe den missehel, der da waz zuischent mime herren deme bischofe von Strazburg ensite uñ de[me] closter²⁵ Sanct Peter^a Celle uñ ander site hern Cúnrat Snewelin eime ritter von Friburg, daz wart gelasen an hern Cúnen von Geispozth[eim] von mins herren wegen von Strazburg uñ ander site von her Cúnrates Snewelinz wegen an hern Bertholten ein ritter von Nuwenburg. Die gobent mir ir missehele¹ bede geschriben, unde noch irre beder urteil spriche ich zú rehte: Swaz daz goteshus zú³⁰

124 *sondern allein der Aussteller. Nach Th. Mayer-Edenhauser (Recht der Liegenschaftsübereignung in Freiburg, S. 58f) hätten die Freiburger Adelsgeschlechter erst von etwa 1310 an ihre Veräußerungen selbst gesiegelt, unter Verzicht auf das Stadtsiegel.* ³ wohl Heinrich, Rektor der Kirche zu Merdingen (vgl. n. 3, 39, 102, 105). ⁴ wohl Konrad von Burgau, Kanonikus von St. German zu ³⁵ Speier (vgl. n. 10 u. 60). ⁵ wohl Johannes, Leutpriester zu Reute (vgl. n. 3).

125 ^a Peter auf Rasur von anderer Hand. Daß hier ursprünglich Marien stand, ist durch den Inhalt der Urkunde gesichert. Vielleicht hat dem Berichtiger, da in der Urkunde von einem Gütertausch die Rede ist, die Grenzbereinigung zwischen den Klöstern St. Peter und St. Märgen vom Jahre 1121 (vgl. E. Krebs Schauinsland ⁴⁰ 61, 4f.; Theodor Mayer ZGORh. NF. 52, 511f.) vorgeschwebt. Der Zeitpunkt der Korrektur ist nicht festzustellen.

¹ Gemeint ist wohl die Uneinigkeit der Schiedsleute, nicht der Streit der Parteien.